

Two Minutes

We must draw the line

Von cork-tip

Kapitel 2: Repressing memories

Als Tseng zu Hause ankam, hatte er schreckliche Kopfschmerzen. Der große, unscheinbare Wohnkomplex wirkte trist und tot, unpersönlicher als je zuvor. Er hatte das Ambiente selbst gewählt, aber an diesem Tag machte es ihn regelrecht krank. Er hatte das Gefühl, die Treppe hinauf zu schweben, spürte seinen Körper nicht mehr. Die Zeichen konnte er nur allzu gut deuten und nahm sich vor, sie in Alkohol zu ertränken, bevor sie zu viel Besitz von ihm ergriffen.

Er schloss die Wohnungstüre hinter sich ohne das Licht einzuschalten und ließ sein Jackett achtlos zu Boden gleiten. Sein erster Gang führte in die Küche. Mechanisch nahm er ein Glas aus dem Schrank und füllte es bis zum Rand. Gin. Dann fingerte er nach einer Packung Schmerztabletten, schluckte drei auf einmal und spülte mit dem Inhalt des Glases nach. Er fühlte sich nicht nennenswert besser.

Mit der Flasche in der einen und einer Schachtel Zigaretten in der anderen Hand ging er ins Schlafzimmer und setzte sich auf die Bettkante. Die Vorhänge waren nicht zugezogen und die Werbeschilder der Bars gegenüber erfüllten das Zimmer mit buntem Neonlicht. Schatten tanzten an den Wänden. Es war ordentlich und aufgeräumt, wie immer. Nur das Bett war nicht gemacht. Das Bett... Er hatte es mitten in der Nacht in aller Eile verlassen. Sie hatten es verlassen.

Tseng ließ sich zurückfallen und inhalierte den Geruch, der alt und schwer in den Laken hing. Reno. Ihm war plötzlich unsagbar schlecht. Er schaffte es gerade noch ins Bad, bevor er sich heftig erbrach.

Es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, bis sich sein Magen einigermaßen beruhigt hatte und ihm erlaubte, aufzustehen. Benommen spülte er sich den Mund aus und wankte zurück ins Schlafzimmer. Sein Kopf tat noch immer schrecklich weh und wie von selbst griff seine Hand nach den Schmerztabletten. Er nahm noch einmal drei und spülte mit Gin nach.

Der Alkohol brannte in seiner Kehle und fegte für den Bruchteil von Sekunden all die schweren Gedanken aus seinem Kopf, konnte jedoch nicht verhindern, dass sie in doppelter Intensität zurückkehrten, sobald er die Flasche abgesetzt hatte. Tseng wunderte sich über sich selbst.

Wann war er so unprofessionell geworden? Er hatte seine Gedanken nicht mehr unter Kontrolle, von seinen Gefühlen ganz zu schweigen. Es fühlte sich an, als hätte jemand sämtliche inneren Organe aus seinem Körper gerissen und eine gähnende Leere hinterlassen, die ihn langsam aber sicher um den Verstand zu bringen drohte. Und

zugleich konnte und wollte er sich diese Unpässlichkeit nicht leisten. Wie sonst sollte er ordentlich funktionieren?

Er hatte immer funktioniert. Im Traum hätte er nicht daran gedacht, dass ihn etwas so banales wie ein Dienstunfall tatsächlich aus der Bahn werfen konnte, sonst hätte er das seine dazu getan, rechtzeitig die Notbremse zu ziehen.

Dienstunfall. Er lachte kurz und freudlos. Ja, das war die einzig zutreffende Bezeichnung. Er hatte weiß Gott keinen Beruf, in dem man sich Gedanken um das Rentenalter machen musste. Töten und getötet werden, das war das Geschäft. Er hätte damit rechnen müssen, dass es irgendwann einen seiner nächsten Mitarbeiter erwischte, aber es hatte ihn vollkommen unvorbereitet getroffen...

Tseng hörte die Schritte auf der Treppe, lange bevor die Haustüre aufschwang. Er hätte sie unter Tausenden erkannt. Zu oft gehört, um sie nicht wahrzunehmen.

Der Stoff seines Hemdes raschelte leise, als er aufstand, um einen prüfenden Blick auf die große Wanduhr über der Küchentür zu werfen. Halb Drei. Er hatte kaum bemerkt, dass es schon so spät geworden war. Um kurz nach Mitternacht hatte er das Büro verlassen, hatte sich einen Kaffee gemacht und sich in die Küche gesetzt, um noch ein bisschen in der Tageszeitung zu blättern. Er hatte nicht einen einzigen Blick darauf geworfen.

Tseng unterdrückte ein Gähnen, stellte seine Tasse in die Spüle zu vier Wochen ungespültem Geschirr und zog die Küchentüre hinter sich ins Schloss, um sich lässig daran zu lehnen und im Flur darauf zu warten, dass sich der Schlüssel im Schloss drehte. Er hatte nicht damit gerechnet, dass Reno noch vorbeikommen würde, aber er wunderte sich auch nicht großartig darüber. Sie verabredeten sich nicht, sie trafen sich willkürlich, häufig nur zwischen Tür und Angel und es sah nicht so aus, als würde sich das in naher Zukunft ändern. Schließlich führten sie keine Beziehung.

Auf kitschigen Gefühlskram konnten sie beide gut verzichten.

Und dennoch war Reno der Einzige, der einen Zweitschlüssel zu seiner Wohnung besaß und sich dort aufhalten durfte, selbst wenn Tseng nicht da war. Es war eine angenehme Symbiose, ja, das traf es.

Als Reno die Wohnung betrat, verzichtete er darauf, das Licht einzuschalten, und doch musste er sich nicht erst umsehen, um Tseng zu registrieren, obwohl er im Schatten der gegenüberliegenden Wand verborgen stand und Reno, der aus dem Hellen kam, wohl einige Sekunden brauchen musste, um seine Augen an die Dunkelheit zu gewöhnen. Berufserfahrung. Tseng grinste stillvergnügt vor sich hin. In ihrem Job konnte man sich Nachtblindheit kaum leisten, wenn man nicht als Kanonenfutter enden wollte.

„Yo, Boss!“ Reno war nicht betrunken, das hörte er deutlich. Ungewöhnlich, wenn er spät in der Nacht noch von einem Auftrag kam. Aber er hielt eine halb leere Flasche Bier in der Hand. „So spät noch wach?“ Er streifte achtlos die Schuhe von den Füßen und ließ sie, wo sie waren. Auch sein Jackett landete irgendwo daneben auf dem Fußboden, während er unaufhaltsam näher kam.

Tseng ging nicht darauf ein. „Wie lief's heute?“, erkundigte er sich statt dessen. „Wenn du schon mal da bist, kannst du auch gleich Bericht erstatten.“

„Tseng, Tseng, Tseng“, tadelte Reno und setzte ein absolut undeutbares Grinsen auf. Er hatte sich mit einem Arm an der Wand abgestützt, trank einen Schluck. „Du kannst die Arbeit einfach nicht im Büro lassen...“

„Du doch auch nicht“, stellte Tseng nüchtern fest. Er hatte die Hände in den Hosentaschen vergraben, ohne es überhaupt zu bemerken. Die Müdigkeit, die ihn noch vor Minuten so fest im Griff gehabt hatte, war verschwunden und Renos Nähe hatte seinen Körper in eine Art elektrisierte Spannung versetzt, die ihm nur allzu bekannt war.

Er ahnte, dass er sich nicht lange dagegen würde wehren können, und er fragte sich insgeheim, warum er es überhaupt versuchte.

Reno kicherte amüsiert und leerte sein Bier in einem Zug. „Überkorrekt wie immer, Boss“, bemerkte er knapp und stellte die leere Flasche auf ein Beistelltischchen, das aller Wahrscheinlichkeit nach noch von Tsengs Vormietern stammte. Tseng war nicht der Typ für Beistelltischchen. „Du kannst nur noch perfekt sein. Das kann einen wahnsinnig machen...“

Er beugte sich vor, strich Tsengs Haare zurück und knabberte genussvoll an seinem Ohrläppchen. Auf Tsengs Armen breitete sich rasant eine Gänsehaut aus und seine Nackenhärchen stellten sich auf. Er musste gestresst sein, sonst würde er nicht so intensiv auf Renos Berührung reagieren. Vorsichtshalber drehte er den Kopf zur Seite.

„Dein Bericht“, erinnerte er Reno sanft, bevor er unzurechnungsfähig genug war, es selbst zu vergessen.

Reno seufzte genervt auf, ließ sich aber nicht davon abhalten, eine Hand unter Tsengs Hemd zu schieben und mit spitzen Fingernägeln über seinen empfindlichen Rücken zu kratzen, was ihm prompt ein leises Keuchen entlockte. „Jetzt' noch?“, fragte er unwillig, obwohl er genau wusste, dass er um den Bericht nicht herum kommen würde.

Tseng nickte und versuchte möglichst, sich nicht anmerken zu lassen, dass er nicht weit davon entfernt war, sämtliche Prinzipien über den Haufen zu werfen und sich den Bericht nicht eher anzuhören, als bis er Reno nach allen Regeln der Kunst um den Verstand gevögelt hatte. „Morgen um 5 fliegt Nummer 3 in die Luft – dein Job. Ich muss wissen, wie die Vorbereitungen gelaufen sind. Ich will morgen nicht deine Einzelteile von der Straße kratzen müssen.“

Mit einem weiteren Seufzen zog Reno seine Hand zurück und fing in aller Seelenruhe an, Tsengs Hemd aufzuknöpfen. „Alles glatt gelaufen“, berichtete er monoton, streifte seinem Boss in einer einzigen fließenden Bewegung das Hemd von den Schultern und machte sich daran, sein eigenes zu öffnen. „Wir haben die Buchhalter erschossen, beide waren im Büro und hatten die Baupläne und alle wichtigen Unterlagen. Es dürfte keine Probleme geben, morgen. Sie können es sich nicht leisten abzutauchen, auch wenn sie wissen, dass wir sie nach und nach vernichten, wenn sie es nicht tun. Wir werden morgen alle erwischen, wie immer. No Problemo, Boss! So leicht geht keiner von uns drauf!“ Seine Hände verselbstständigten sich, streiften rastlos über Tsengs Oberkörper.

Aber Tseng schien ihn zu ignorieren, schob sich an ihm vorbei und hob vollkommen unnötigerweise sein Hemd vom Boden auf, bevor er wortlos in seinem Schlafzimmer verschwand.

Die Werbeschilder der Bars gegenüber erfüllten das Zimmer mit buntem Neonlicht und zeichneten skurrile Schatten an die Wände. Im Vorbeigehen warf Tseng einen Blick aus dem Fenster. Die Stadt schlief nicht. Er würde auch nicht schlafen, in dieser Nacht, und das war das Beste, was ihm – ihnen beiden – passieren konnte. Es war jahrelange Routine und doch verlangte der Job jedem von ihnen das Letzte ab.

Es waren kaum zehn Sekunden verstrichen, da schlangen sich Renos dünne Arme von hinten um seine Hüften, spielten ungeduldig mit seinem Hosenbund. Er war ihm gefolgt, wie nicht anders zu erwarten. Auch sie besaßen von Zeit zu Zeit eine Form von Routine.

„Du warst mit Rude noch was trinken?“, fragte Tseng, nicht hundertprozentig interessiert, weil er die Antwort ohnehin schon kannte.

„Yo, klar“, erwiderte Reno. „Ich kann nicht zwei widerlichen, großkotzigen Arschlöchern die Birne wegpusten, mir das Blut von den Schuhsohlen wischen, nach Hause gehen und mich in mein gottverdammtes Bett legen.“

„Deshalb legst du dich in meines.“ Tsengs Lippen zierte ein süffisantes Lächeln, als er sich

zu ihm umdrehte, eine Hand in seinen Nacken legte und einen kurzen Augenblick lang fest zupackte, um ihm einen beinahe brutalen Kuss aufzuzwingen, den Reno nach der ersten Schrecksekunde nur allzu bereitwillig erwiderte.